



Anna Benedek

Erinnerungen an
EDUARD (Edi) SIEBER
Sein Leben und Wirken

Inhaltsverzeichnis

Vorwort und Danksagung	3
Zeittafel	4
Kindheit und Jugend	4
Lehrer am Gymnasium	5
Direktor an der Handelsschule und Handelsakademie Mattersburg	5
Karl Aufner erinnert sich ...	6
Renate Zoitl erinnert sich ...	7
Doris Wilhelm-Duller erinnert sich ...	9
Kulturstadtrat und Bürgermeister	10
Werner Prünner erinnert sich ...	14
Theatermacher und Kulturmensch	15
Günter Unger erinnert sich ...	17
Modell Mattersburg	19
Tochter Sonja erinnert sich ...	21
Chronist und Autor	23
Zwei Kostproben aus den Kolumnen	26

Das 70er Haus der Geschichten veröffentlicht zu seinen Ausstellungen begleitendes schriftliches Material. Dies dient einerseits als Dokumentation und andererseits zum Nachlesen.

Das „70er Haus der Geschichten“ in Mattersburg, Hinterg.70 ist Informationsstelle, Archiv, Kontakt- und Ansprechort für diejenigen, die die Vergangenheit erforschen und daraus Fragen für die Zukunft stellen.



Vorwort und Danksagung



Edi Sieber 1991. Unterwegs auf dem Jahrmarkt (Foto Werner Prünner)

Mag. Eduard Sieber, von den meisten Mattersburger:innen einfach Edi genannt, war ein besonderer Mensch. Er war beliebt und sein Tod vor vier Jahren schmerzte sehr. Ich habe ihn erst 2013 kennengelernt, als er mich bei meiner ersten Ausstellung im 70er Haus der Geschichten zum jüdischen Mattersburg mit Rat-schlägen, Literatur und Fotos versorgte. Wir hatten bis zu seinem Ableben Kontakt und immer wieder angenehme, interessante Gespräche. Ich denke gerne an die Begegnungen mit ihm in seiner Wiener Wohnung und in einem Café im Augarten.

Viele Menschen erinnern sich gerne an ihn als Lehrer, Schuldirektor, Förderer und Liebhaber von Kunst und Kultur, Bürgermeister und als Freund. Ich hatte das Bedürfnis Erinnerungen an ihn, sein Leben und Wirken für Mattersburg zu sammeln. Das 70er Haus gab mir die Möglichkeit eine Ausstellung mit Begleitbroschüre zu gestalten. Ich danke Sonja Sieber, Renate Zoitl, Doris Wilhelm-Duller, Werner Prünner, Karl Aufner und Günter Unger für ihre wertvollen Beiträge zu dieser Erinnerungskollage.

Mein Dank geht auch an die Stadtgemeinde Mattersburg, die meine Recherchen mit den Ausgaben der *Mattersburger Stadtnachrichten* von 1973 bis 1992 sowie mit Fotomaterial zur Gestaltung der Ausstellung und Broschüre unterstützt hat. Einige Fotos stellte mir Sonja Sieber zur Verfügung, auch ihr ein großes Dankeschön. Die meisten Fotos, die die Texte lebendig machen, stammen allerdings von Werner Prünner. Ganz besonderen Dank an ihn!

Alle Besucherinnen und Besucher dieser Ausstellung und Leserinnen und Leser der Broschüre erfahren sicher einiges über Edi, was sie noch nicht wussten und finden gleichzeitig auch viele ihrer eigenen Erinnerungen bestätigt. Natürlich fehlen auch gewisse Bausteine seines Lebens und Wirkens, aber ich konnte kein Buch schreiben.

Anna Benedek, Sommer 2024

Kindheit und Jugend

Mag. Eduard Sieber, wurde als Kind von Kordula und Eduard Sieber am 5. Juni 1942 geboren. Kordula kam aus Ritzing. Sie hatte bis 1938 in einem Lebensmittelgeschäft von Samuel Unger in Wien gearbeitet. Der Vater war Hilfsarbeiter auf Feldern und manchmal arbeitete er im Weingarten eines Bruders. Nach der Heirat während des Ersten Weltkriegs lebte Edi mit seiner Mutter in Mattersburg, in einem Haus in der Feldgasse. Der Vater kam erst 1947 aus russischer Gefangenschaft nach Hause zurück. Im selben Jahr kam Edis Bruder Mathias zur Welt. Für den kleinen Edi war der Vater damals ein fremder Mann, zu dem sich aber bald ein gutes Vater-Sohn-Verhältnis entwickelte.

1953 kam Edi ins Gymnasium Mattersburg, wo er 1961 mit Auszeichnung maturierte. Prof. Hans Paul war sein Klassenvorstand, den er als guten Lehrer in Erinnerung hatte. Schon in der Schulzeit entwickelte sich bei ihm die Liebe zu Literatur und Theater, er gewann einen schulischen Literaturpreis und verfasste Gedichte.

Die Maturanten feierten damals die bestandene Reifeprüfung in der ganzen Stadt. Die Maturareise ging nach Italien. Nach dem Wehrdienst studierte er Germanistik und Geschichte an der Universität Wien. 1969 schloss er das Studium mit der Lehramtsprüfung ab, womit er den Magistertitel erwarb. Schon ein Jahr vorher unterrichtete er am Bundesrealgymnasium Mattersburg.

ZEITTADEL

05. 06. 1942	geboren in Mattersburg. Mutter: Kordula Sieber, geb. Trenker, Vater Eduard Sieber.
1948 – 1953	Volksschule Mattersburg
1953 – 1961	Realgymnasium Mattersburg
1962 – 1969	Germanistik- und Geschichte- Studium, Universität Wien
1968 – 1976	Lehrer am Realgymnasium Mattersburg
1976 – 2000	Direktor der Handelsschule und Handelsakademie Mattersburg
14. 03. 1971	Berufung in den Gemeinderat ab 1973 - 1983 Kulturstadtrat
1983 – 1986	Kulturstadtrat und 2. Vizebürgermeister
05. 09. 1986 –	
31. 08. 1991	Bürgermeister und Kulturstadtrat
22. 04. 2020	gestorben in Wien



Die Eltern Kordula und Eduard Sieber



Erste Klasse Volksschule, Schuljahr 1948/49 mit Frau Lehrerin Koch



1951, Erstkommunion



Lehrkörper des BRG Mattersburg, ca. 1950
(übernommen aus dem Buch „Kaleidoskop“ von Edi Sieber)
V. l. n. r. stehend: Hans Haider, Max Steiger, Dr. Hans Rieder, Franz Fiegl, Alfred Hirtenfelder, Dr. Josef Prost, Matthias Kain, Walter Kindermann, Dr. Johann Jilek, Josef Reiter, Anton Wellanschitz, Dr. Eberhard Schedl, Johann Riedinger; sitzend: Karl Borsai, Dr. Hans Paul, Adalbert Hackl, Dr. Elfriede Kalauer, Dir. Dr. Friedrich Szmudits, Johanna Modl, ev. Pfarrer Erwin Bisanz, Johann Mayer, Julius Bauer, Dr. Gottfried Gröller.



1961, mit einem
Umzug durch die
Stadt wird
die bestandene
Reifeprüfung
gefeiert

Alle Fotos: Privatsammlung Sonja Sieber

Lehrer am Gymnasium Mattersburg



Ab 1968 unterrichtete Edi am Gymnasium in Mattersburg. Dort entwickelte er neue Ideen und startete einige Initiativen, wie z. B. eine Rundfunksendung von und für Jugendliche unter Leitung von Helly Ladansky, eine ORF-Mitarbeiterin, die jahrelang Personen des öffentlichen Lebens in der Sendung „Von Tag zu Tag“ interviewte. Edi Sieber gewann sie für ein Projekt, das er „Radio Regenbogen“ taufte: Unter Anleitung von Helly Ladansky führten Schüler:innen Interviews mit prominenten Leuten. Im Jahre 1975 waren sie sogar beim Bundespräsidenten Rudolf Kirchschläger.

Radio Regenbogen.
Schüler:innen im Interview
mit Elfriede Ott
(Privatsammlung Sonja Sieber)

Direktor an der Handelsschule und Handelsakademie Mattersburg



1984, Bauarbeiten
für die HAK
(Foto Werner Prünner)

1976 wurde Edi Sieber Direktor an der Handelsschule Mattersburg. Bis 1977 war die Schule eine Expositur der Handelsschule Eisenstadt. Edi Sieber setzt die Einrichtung eines Aufbaulehrgangs durch; 1983 wurde die Handelsakademie Mattersburg etabliert. Das Gebäude wurde renoviert und erweitert. Durch die Leitung von Edi Sieber wurde der Schulalltag angenehmer, erlebnisreich und spannend.

Karl Aufner erinnert sich...



Karl Aufner, der Amtsleiter der Gemeinde Mattersburg war kurz Schüler von Edi Sieber am Gymnasium Mattersburg, später Kollege und Mitarbeiter in der Stadtgemeinde.

Meine Familie wohnte ganz in der Nähe von der Familie Sieber in der Lisztgasse. Mein Vater war so wie Edi Sieber Funktionär in der SPÖ. 1972 fanden im Burgenland Landtagswahlen statt. Ich war gerade in der vierten Volksschulklasse. Damals kam ich mit Edi Sieber zum ersten Mal in näheren Kontakt. In seiner Funktion als Gemeinderat organisierte Edi Sieber die Wahlveranstaltungen der SPÖ in Mattersburg. Ich bekam die Ehre als Blumenkind zusammen mit Ingrid Salamon (heute Lehner) zur Begrüßung des Landeshauptmann-Kandidaten Theodor Kery aufzutreten und ein Gedichtchen aufzusagen. Damals war ich einige Male im Haus der Familie Sieber. Ich bewunderte das Klavier und die Bibliothekswand im Wohnzimmer. Wir hatten kein Klavier und die Bücher bei uns zu Hause interessierten mich nicht sehr. Durch Edi Sieber wurde mein Interesse für Geschichte geweckt. Er borgte mir immer wieder spannende Werke, die ich mit Begeisterung las. Im selben Jahr kam ich ins Gymnasium, Helma Sieber, die Frau von Edi, war mein Klassenvorstand. Als sie in den Mutterschutz ging, übernahm Edi Sieber die Klasse und unterrichtete uns in Englisch. Ich mochte seine freundliche und geduldige Art des Unterrichtens sehr. Einmal fuhren wir in den Osterferien unter Aufsicht von Helma und Edi Sieber und in Begleitung von Tochter Sonja nach London. Das hat mich damals sehr fasziniert. Edi Sieber wechselte in die Handelsschule. Meine Freunde erzählten mir immer wieder, dass Edi Sieber der beliebteste Lehrer der Schule sei.

Ich maturierte 1980, absolvierte den Militärdienst und wollte studieren. Aber der damalige Bürgermeister Anton Wessely fragte meinen Vater, ob ich nicht in der Gemeinde den Posten

des stellvertretenden Amtsleiters übernehmen möchte. Das Angebot verlockte mich und so begann ich 1981 im Rathaus zu arbeiten. Edi Sieber war Kulturstadtrat und zweiter Vizebürgermeister. 1986 trat er das Bürgermeisteramt an und wurde mein Vorgesetzter. Edi Sieber war ein sehr kommunikativer Mensch, er holte immer wieder die Meinung und Ratschläge von seinen Mitarbeitern ein. Konfliktsituationen begegnete er mit Intelligenz und Empathie, wodurch wir meist vernünftige Kompromisse fanden. Wir bedauerten sehr, dass er sich aus persönlichen Gründen ziemlich plötzlich aus der Politik zurückzog. Er wäre sicher wieder gewählt worden. Er blieb aber trotzdem in regem Kontakt zu Mattersburg. Er war nach dem Ableben von Hofrat Dr. Hans Paul „Stadthistoriker“ und engagierte sich für die Feiern zu „800 Jahre Mattersburg“ während der Jahre 2000 bis 20002, am intensivsten im Jahr 2001. Seine Kontakte zu Leuten und die Erarbeitung verschiedenster Themen waren für die Veranstaltungen von unschätzbarem Wert. Insgesamt wurden 34 Veranstaltungen abgehalten, darunter auch die anschauliche Ausstellung in der Judengasse zum Leben der jüdischen Gemeinde bis 1938 in Mattersburg. Er organisierte und beteiligte sich an den Kamingesprächen im Kulturzentrum (KUZ) mit prominenten Persönlichkeiten aus allen gesellschaftlichen Bereichen. Er war ein wichtiger Akteur im Projekt „Modell Mattersburg“, das zunächst im Florianihof und später im KUZ zahlreiche Veranstaltungen zu Literatur, Musik, Malerei u.v.a. organisierte.

In Zusammenarbeit mit der Gemeinde Mattersburg wollte er bis 2026 die Chronik „100 Jahre Stadt Mattersburg“ verfassen. An diesem Projekt hatte er ca. ein Jahr vor seinem Tod zu arbeiten begonnen, konnte es aber leider nicht mehr fertigstellen.



Renate Zoitl erinnert sich ...

Mag.^a Renate Zoitl unterrichtete von 1980 bis 2000 Englisch und Geschichte an der HAS und HAK Mattersburg.

1.

Ich hatte in Salzburg studiert und dort auch schon zwei Jahre unterrichtet, als ich 1980 nach Mattersburg übersiedelte. Da ich in Salzburg an einem Gymnasium unterrichtet hatte, suchte ich auch am Mattersburger Gymnasium um eine Stelle für Englisch und Geschichte an. Diese wurde mir zugesagt. Kurz vor Schulbeginn im Herbst 1980 wurde mir aber mitgeteilt, dass meine Dienststelle die Handelsschule und nicht das Gymnasium sein würde. Begeisterung hat dies allerdings bei mir nicht ausgelöst! Also wartete ich an meinem ersten Arbeitstag im Sekretariat der Handelsschule auf den Direktor. Als Dir. Eduard Sieber das Sekretariat betrat, kam er leicht gestresst – wie das zu Schulbeginn gewöhnlich der Fall war – auf mich zu und fragte mich: „Na? In welche Klasse gehörst denn du?“ Das war eine erste, für mich zwar etwas ungewohnte Anrede, aber ich habe es als sehr sympathisch empfunden. Es war meine erste Begegnung mit Edi. Und: der Beginn einer interessanten und freundschaftlichen Arbeitsbeziehung, die von 1980 bis 1999/2000, als Edi in Pension ging, dauerte.

2.

Ich unterrichtete also Englisch und Geschichte, wurde in meinem 2. Dienstjahr gleich Klassenvorstand einer Aufbaulehrgangsklasse und wurde nach einiger Zeit auch mit den Aufgaben einer Bildungsberaterin betraut. Dadurch hatte ich oft auch mit Schülern und Schülerinnen zu tun, die Probleme hatten: im Unterricht, gelegentlich mit Kollegen und Kolleginnen, auch mit anderen Schülern oder manchmal auch zu Hause. Das erforderte insbesondere, dass ich diesbezüglich wiederholt mit Edi Sieber intensiv Rücksprache hielt. Und, ein wichtiger Teil der Bildungsberatung war natürlich auch über unsere Handelsschule und unseren Aufbaulehrgang, später auch über die HAK zu informieren: sowohl bei unserem eigenen Tag der Offenen Tür oder in den jeweiligen 4. Klassen von Hauptschulen/Mittelschulen und Gymnasien. Oft hat Edi diesen Part an anderen Schulen für mich übernommen, worüber ich doch sehr froh war!

Schon 1979 hatte auf seine Initiative hin der Schulversuch für einen zweijährigen Aufbaulehrgang zur Erreichung der HAK-Matura gestartet, obwohl es an der Schule selbst noch keine Han-

delsakademie gab! Deshalb unterrichteten auch Professoren der HAK Eisenstadt an diesem Schulversuch. Dieser 2-jährige Aufbaulehrgang war allerdings für Lehrer und Schüler eine lerntechnische Herausforderung, weil viel Stoff in nicht einmal zwei Jahren zu bewältigen war. Darauf wiesen wir – natürlich mit direkto-raler Unterstützung – in unseren jährlichen Berichten an das Unterrichtsministerium immer wieder hin. Kurz nach unserer großen 10 Jahre AUL-Feier 1989 war es dann so weit: der Aufbaulehrgang wurde 3-jährig! Allerdings konnten wir unsere Freude nicht mehr allzu lange genießen: da immer mehr Schüler aus der Steiermark nach Mattersburg gekommen waren, bewarb sich Fürstenfeld um einen eigenen AUL – und wir hatten leider ab 1992 zu wenige Anmeldungen. Erst einige Jahre später gelang es wieder einen 3-jährigen AUL in Mattersburg zu führen.

Aus unserem Aufbaulehrgang sind nicht wenige – ich möchte nur zwei anführen – erfolgreiche Absolventen hervorgegangen, auf die Edi Sieber als besonders Kunst- und Kulturinteressierter sicherlich auch stolz war: Harald Salfellner, ein Steirer, der in Prag den Vitalisverlag gründete, der Bücher zu Kunst, Literatur und Geschichte herausbringt: unter vielen Ausgaben zu Franz Kafka auch ein Kafka Lesebuch für die Schulen „Franz Kafka. Kein Schüler weit und breit“ oder „Jüdische Märchen und Legenden“. Georg Hoanzl aus einer kroatischen Gemeinde des Südburgenlands, der u.a. zusammen mit Michael Niavarani das Theater Globe Wien und Das Theater im Park initiierte und betreibt. Georg Hoanzl hat damals als AUL-Schüler den zögernden Edi Sieber sogar von der Wichtigkeit eines Schulballs überzeugen können: ab den späteren 80er Jahren haben wir daher im KUZ jährlich getanzt und gefeiert.

Edi hat es auf seine Art immer wieder geschafft bürokratische Klippen zu umschiffen: Die Errichtung einer eigenen Handelsakademie Mattersburg gelang ihm bereits 1983/84, d.h. die erste Matura an der HAK Mattersburg konnte 1988 stattfinden! Edi unterrichtete neben seiner Direktorentätigkeit auch noch so manche Klasse in Deutsch oder Geschichte. Er ließ uns Lehrerinnen und Lehrer große Freiheiten beim Unterrichten und intervenierte so gut wie nie. Er nahm sich aber immer Zeit, um

auf unsere Fragen unseren Unterricht betreffend einzugehen. Das bedeutete natürlich, er hat sich mit unserem Unterricht auch auseinandergesetzt und so manchen von uns ist – auch durch seine wohlwollende Aufmerksamkeit – ein engagierter Unterricht recht gut gelungen. So habe ich einmal mit seiner Unterstützung Rosa Jochmann (Widerstandskämpferin gegen den Faschismus und KZ-Überlebende) eingeladen. Sie hat im KUZ zwei Stunden zu allen Klassen über ihr Leben gesprochen. Schüler und Schülerinnen, Lehrer und Lehrerinnen waren sehr beeindruckt und haben mich dazu auch oft angesprochen. Veranstaltungen, wie diese, waren uns ein gemeinsames pädagogisches Anliegen. Wir erlebten Edi als interessierten und – was besonders schön war – auch sehr humorvollen Kollegen: direktoriales Gehabe war ihm sicherlich fremd

3.

Leider blieben wir bei einem uns damals wichtig erscheinenden Projekt erfolglos: Als 1989 der „Eiserne Vorhang“ gefallen ist, wurde in Niederösterreich eine Kooperation zwischen den kaufmännischen Schulen in Retz und Znaim etabliert. Ich hatte die Idee, mit Sopron eine ähnliche Kooperation zu organisieren. Das hätte bedeutet, dass zwei Tage der Woche unsere Schüler und Schülerinnen zum gemeinsamen Unterricht mit ungarischen Schülern nach Sopron fahren. Zwei Tage der Woche würden die ungarischen Schüler zusammen mit den Mattersburger Schülern in Mattersburg an der HAK lernen. Wir boten auch gleich in Mattersburg den Freigegegenstand Ungarisch an, der aber nur von einer ganz kleinen Zahl von burgenländischen Schülern – hauptsächlich Schülerinnen – angenommen wurde.

Offensichtlich war das Interesse unserer Schüler nicht vorhanden. Und schon gar nicht daran, zum Unterricht nach Ungarn zu fahren! Aber Edi nahm die Idee auf und wir gingen in einer anderen Weise auf die Ungarn zu: wir boten ihnen an, an der Mattersburger HAK – zusammen mit Mattersburger Schülern zu einer österreichischen Matura zu gelangen. Dies wurde vom österreichischen und ungarischen Ministerium gutgeheißen und wir hatten plötzlich ungarische Schüler, von welchen viele bereits gute Deutschkenntnisse und auch schon Englischkenntnisse mitbrachten. Für den Fall von mangelnden Deutschkenntnissen zukünftiger ungarischer Schüler boten wir einen separaten einjährigen Vorbereitungslehrgang in Deutsch, den kaufmännischen Fächern und Englisch an. Das stellte sich nachträglich als ungeeignetes Konzept heraus, welches wir nach kurzer Zeit einstellten. Denn gemeinsam mit österreichischen Schülern und Schülerinnen lernten die ungarischen Schüler einfach schneller und mit mehr Motivation. Für Lehrer und Lehrerinnen in diesen ersten gemischten „österreichisch-ungarischen“ Klassen war es allerdings oft auch besonders arbeitsintensiv und mühsam. Die 1990er Jahre brachten mit den Jugoslawienkriegen andere große Herausforderungen an unsere Schulen: für die vielen Flüchtlinge aus den Krisengebieten und für uns als Lehrer. Es waren nicht nur die fehlenden Deutschkenntnisse unserer neuen Klientel. Es waren insbesondere auch Konflikte innerhalb der verschiedenen Nationalitäten aus Serbien, Kroatien, Bosnien und dem Kosovo.

Edi versuchte uns so gut wie möglich zu unterstützen: Ausländerfeindlichkeit und nationalistische Streitereien wollte er nicht tolerieren. Da konnte er sogar streng sein!



Maturaklasse HAK 2000 (Archiv Eduard Sieber Schule)



Doris Wilhelm-Duller erinnert sich ...

Mag.^a Doris Wilhelm-Duller unterrichtete Französisch und Deutsch von 1979 bis 2008 an der HAS und HAK Mattersburg.

Zunächst sei erwähnt, dass die HAS Mattersburg erst 1977 selbstständig wurde, davor war sie eine Expositur der HAK/HAS Eisenstadt. Während meines einmonatigen Frankreichaufenthalts im Jahre 1979 bekam ich die Verständigung, in der HAS Mattersburg Deutsch unterrichten zu dürfen. Da ich mich im Prüfungsstadium befand, das heißt sowohl in Deutsch als auch in Französisch die Lehramtsprüfungen ablegen zu müssen, war ich über diese Nachricht nicht sonderlich erfreut. Nach einem Telefonat mit Direktor Eduard Sieber allerdings entschied ich mich dann doch dafür, weil das Gespräch so angenehm und freundlich verlief und ein sympathischer, verständnisvoller Direktor schien mir die beste Voraussetzung für meinen Berufseinstieg zu sein. Mein erster Eindruck hat sich im Laufe der Jahre mehr als bestätigt.

Die erste Zeit war sehr arbeitsintensiv und anstrengend für mich, da ich neben 20 zu haltenden Deutschstunden samt Klassenvorstand meine abschließenden Prüfungen zu erledigen hatte. Edi Sieber hatte aber immer freundliche und ermutigende Worte auf den Lippen, was die eine oder andere schwierige Situation erträglicher machte.

Mit dem Start des Aufbaulehrgangs für die Handelsakademie begann ich neben Deutsch auch Französisch zu unterrichten.

1981 kam Renate Zoitl an die Schule, die meine Lieblingskollegin und gute Freundin wurde. Sie war die erste geprüfte Englischlehrerin an der Schule. 1983 startete der erste Jahrgang der Handelsakademie.

Die HAK/HAS, die im alten Gebäude der Hauptschule untergebracht und in ziemlich schlechtem Zustand war, wurde im Laufe der Zeit renoviert, so dass die Schule 2008, als ich in die HAK Eisenstadt wechselte, auch von den Räumlichkeiten her eine recht angenehme Schule geworden war.

Edi war ein außergewöhnlicher Direktor mit starkem Gerechtigkeitsinn. Er hatte immer ein offenes Ohr für die Lehrerinnen und Lehrer, war stets aufmerksam und einfühlsam gegenüber dem Lehrpersonal ebenso wie gegenüber den Schülerinnen und Schülern. Sein Motto war stets: „Was vergibt man sich, wenn man noch eine Chance gibt.“ Er scheute sich sogar nicht, über Gesetze hinwegzusehen, wenn er einer Schülerin oder einem Schüler diese Chance gewährte. Dazu kann ich Folgendes erzählen: „Ein ungarischer Schüler – er hieß Karl – trat zum Eignungstest für die Aufnahme in die HAK an. Ich und zwei weitere Deutschlehrer waren die Prüfer. Der Schüler stotterte fürchterlich, seine

Antworten waren fast unverständlich. Bevor wir ihn endgültig beurteilten, berieten wir uns mit Edi Sieber. Er stimmte meinem Vorschlag, die schulischen Fortschritte von Karl bis Dezember zu beobachten und ihm noch eine Chance zu geben, zu. Er bewies seinen Dank für diese Entscheidung im Laufe der folgenden 5 Jahre aufs Eindrucksvollste: In der 4. Klasse der HAK hat er beispielsweise eine Stunde lang über Brecht referiert, den Sprachenwettbewerb für Französisch gewonnen und schließlich mit Auszeichnung maturiert. Später erfuhr ich von seinen Eltern, dass er an der WU Wien mit Auszeichnung sein Studium abgeschlossen und auch promoviert hatte.

Ein weiteres Beispiel: eine Schülerin meiner Klasse, die erhebliche Schreibschwierigkeiten hatte, aber von mir immer wieder ermutigt wurde, nicht aufzugeben, hat letztendlich die Reifeprüfung dank großzügigerer Fehlertoleranz bestanden. Das ging nur mit Unterstützung bzw. Zustimmung des Direktors. Dass uns diese Entscheidung Recht gegeben hat, sieht man am weiteren Bildungsweg der Schülerin: Nach einem einjährigen Aufenthalt in den USA absolvierte sie das Studium der Theaterwissenschaften und arbeitete am Theater in der Josefstadt in Wien.

Wir haben mit Edi Sieber viele Überlegungen zur Förderung der Schülerinnen und Schüler ausgetauscht und oft lange Diskussionen geführt. Davon habe ich bis zu Ende meiner Dienstzeit profitiert. Ich habe mehr als 20 Jahre an einer Schule unterrichten dürfen, die besonders war. Der Mensch mit all seinen Stärken und Schwächen, ob Lehrerin oder Lehrer, Schülerin oder Schüler, stand im Mittelpunkt. Die Zeit an der Schule mit Edi Sieber als Direktor empfand ich sehr inspirierend und wegweisend für meine gesamte berufliche Laufbahn und ich habe die Atmosphäre, die Edi zu verdanken war, sehr genossen.



Edi Sieber mit stets offenem Ohr für Schüler:innen und Lehrer:innen (Archiv Eduard Sieber Schule)

Kulturstadtrat und Bürgermeister

Edi Sieber zog 1971 in den Gemeinderat ein. Ab 1973 betreute er das Amt des Kulturstadtrats. 1983 folgte er Viktor Schiebendrein als 2. Vizebürgermeister und behielt das Amt des Kulturstadtrats.

Nach dem Rücktritt von Anton Wessely trat Mag. Eduard Sieber am 5. September 1986 sein Amt als Bürgermeister an. Er setzte fort, was sein Vorgänger begonnen hatte und hielt auch dessen Arbeitsstil, den man mit seinen Worten: „Nur wer ständigen Kontakt zum Bürger sucht, wird in seinen Entscheidungen nicht fehlgehen“ zusammenfassen kann. Seine ersten Projekte waren die Fertigstellung der Sanierung des Schwimmbades, die Renovierung der Volks- und Hauptschule und die Attraktivierung Mattersburgs als Einkaufs- und Kulturzentrum.

Während des Vorwahlkampfes zu den Landtags- und Gemeinderatswahlen im März 1987 waren in den *Mattersburger Stadtnachrichten* folgende bemerkenswerte Gedanken von Edi Sieber als Reaktion auf Schmutzkübelkampagnen und persönliche Diffamierungen zu lesen:

... Politik ist nicht das Gagtheater, das die Presse gern aus ihr machen will. Politik ist viel zu ernst, denn alle Entscheidungen der Politiker beeinflussen unser Leben, unsere Zukunft. Politik ist Konsens. Politik ist Anerkennung des anderen, Politik muss auch vor Wahlen so betrieben werden, dass man auch nach den Wahlen miteinander reden kann. ... Sicher kann nicht jeder die gleiche Meinung zu jedem Thema haben, aber jede Meinung ist wert, gehört zu werden. Entscheidungen müssen jedoch trotz Meinungsverschiedenheiten gefällt werden. Demokratie und Konsens schließen Entscheidungen nicht aus – nichts ist schlimmer als Probleme nur zu diskutieren. Verständnis füreinander und Zusammenarbeit das sollte nicht nur in Mattersburg gelten.

Am 4. Oktober 1987 wurde ein neuer Landtag gewählt. Bei dieser Wahl verlor die SPÖ die absolute Mehrheit, sie erreichte 47,33 %, die ÖVP 41,50 %, die FPÖ 7,31 %, weitere Parteien schafften es nicht in den Landtag einzuziehen. Theodor Kery trat als Landeshauptmann zurück, Johann Sipötz folgte ihm.

Bei der Gemeinderatswahl in Mattersburg vom 25. Oktober 1987 erzielte die SPÖ mit 2.209 Stimmen die absolute Mehrheit. Bei der konstituierenden Sitzung am 12. November wurde Mag. Eduard Sieber für die nächsten fünf Jahre zum Bürgermeister der Stadtgemeinde gewählt. Am 18. November 1987 wurden er als Bürgermeister, Robert Grafl (ÖVP) als 1. Vizebürgermeister und Werner Prünner (SPÖ) als 2. Vizebürgermeister von Bezirkshauptmann Hofrat Dr. Erich Dragschitz angelobt.

Der Bürgermeister Edi Sieber wandte sich mit Intelligenz, Weitblick und viel Empathie in den *Mattersburger Stadt-*



Eröffnung der neuen Zentralhauptschule (Foto Werner Prünner)



1981, Ausstellungseröffnung im KUZ (Foto Werner Prünner)



1982, Vernissage von Ino Frank (Foto Werner Prünner)

nachrichten und in der *Mattersburger Rundschau* an die Bürgerinnen und Bürger. Nach der Wahl zum Bürgermeister bedankte er sich bei den Wähler:innen für ihr Vertrauen, spricht gleichzeitig die Enttäuschung der Jugend über viele ungelöste Problemen an und verkündete folgende wichtige Botschaft:

... Wir müssen alle umdenken, wir müssen miteinander und voneinander lernen. Demokratie ist ein ständiger Lernprozess – und Demokratie funktioniert so gut, wie wir glauben, dass Demokratie funktioniert. Wahlen allein machen Demokratie nicht aus. Demokratie ist Achtung der Meinung des anderen,



1983 Edi im Einsatz bei einem Sommerfest im Werkhaus (Foto Werner Prünner). Das gemeindeeigene Werkhaus (heute Haus der Naturfreunde) wurde unter Mitwirkung des Kulturstadtrats Edi Sieber zu einem Ort für Kinder und Jugendliche eingerichtet, die dort von Ino Frank - ein Künstler des *Mattersburger Kreis* - zu kreativen Aktivitäten animiert wurden. Das Haus und die schöne Anlage wurde auch für Veranstaltungen und Feste genutzt.

Demokratie ist Suchen nach dem gangbaren Weg, nach dem Weg, auf dem viele mitgehen können. ...

Mit diesem Credo für Demokratie und respektvollem Umgang miteinander lebte er sein Amt und war bemüht, sich daran zu halten, lud oft vor Entscheidungen zu Diskussionen ein und hatte immer ein offenes Ohr für die Menschen.

Als Spitzenkandidat für die SPÖ propagierte Edi Sieber im Wahlkampf Bürgernähe, direkte Demokratie, Erneuerungen in der Stadt, Sanierung der Finanzen und stärkere Einbindung der Frauen und Jugend in die Politik. Um sich über Probleme, Sorgen, Ideen, Vorschläge und Kritik der Bürgerinnen und Bürger auszutauschen, rief er die Aktion „Trinken Sie ein Bier mit dem Bürgermeister“ ins Leben. Diese Institution behielt er dann auch während seiner Amtszeit bei.

Am 28. Mai 1987 wurde das renovierte Mattersburger Schwimmbad von Landeshauptmann Theodor Kery eröffnet. Edi Sieber betonte vor zahlreichen Gästen die Verantwortung der Stadtgemeinde der Bevölkerung ein modernes dem Bäderhygienegesetz entsprechendes Bad zur Verfügung zu stellen. Altbürgermeister Anton Wessely hatte dafür gesorgt, dass die Sanierung ohne Schuldenlast vollzogen werden konnte. Das Sportbecken musste zugeschüttet werden, auf der Fläche wurden im Herbst eine Kunsteisbahn und ein Bad-Restaurant errichtet. Die Kälteanlage für den Eislaufplatz wurde mit einer Solarwärmanlage für das Schwimmbecken gekoppelt.

Am 20. Dezember 1987 wurde durch Landeshauptmann Hans Sipötz die neue Kunsteisbahn eröffnet.



1986, Oberamtmann Johann Wallner, Bürgermeister Anton Wessely, Vizebürgermeister Eduard Sieber



Angelobung zum Bürgermeister von Mattersburg (Foto Werner Prünner)



1987, Siegesfeier zur Wahl des Bürgermeisters (Foto Werner Prünner)



Eröffnung des renovierten Schwimmbads
(Foto Werner Prünner)



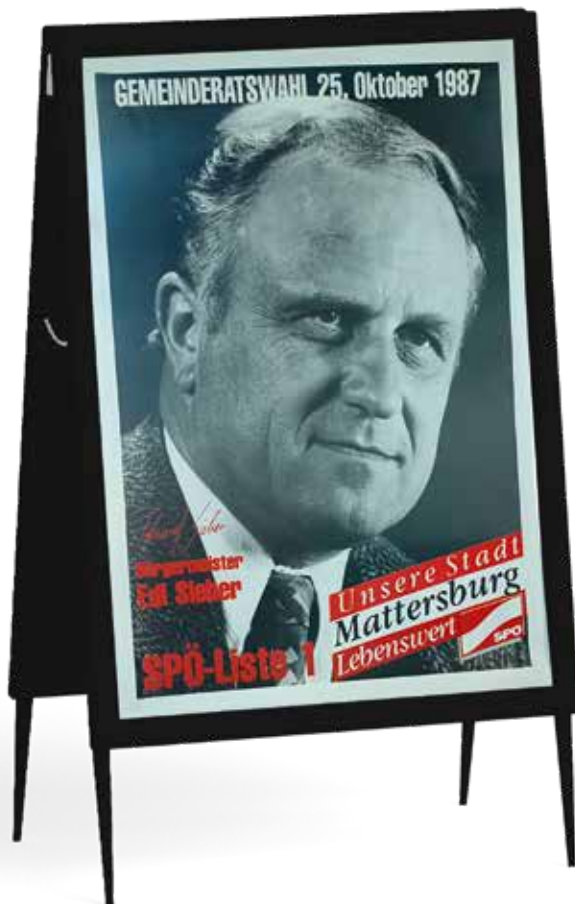
Attraktion des Schwimmbads: 32m Schlangenrutsche
(Foto Werner Prünner)

Am 19. Juni 1987 wurde im Gemeinderat ein neues Verkehrskonzept für die Stadt mit Einbahnregelung durch die Judengasse in die Michael Kochstraße zum Martinsplatz, weiter zum Hauptplatz und Gustav-Degen-Gasse beschlossen. Die kritischen Zonen für den Autoverkehr wurden damit entschärft, einige Flächen für Parkplätze und Grüninseln genutzt. Das Konzept wurde vor der Realisierung im Kulturzentrum mit den Bewohnern der Stadt diskutiert.

Edi Siebers Leidenschaften waren das Theater, Kunst, Kultur und Geschichte. Als Politiker war ihm aber auch das Wohlergehen und damit die wirtschaftliche Entwicklung der Stadt wichtig. Schaffung von Arbeitsplätzen, Verstärkung des Freizeitangebots; Initiativen, den Einkaufstreffpunkt Mattersburg attraktiver zu machen standen auf seiner Agenda. Die Erste Mattersburger Wirtschaftsschau „M87“ ist dafür ein Beispiel. Ca. 30 Unternehmen der Stadt präsentierten Ihre Angebote und Leistungen im gesamten Areal des Kulturzentrums.



Die Eröffnung der Kunsteisbahn wird gefeiert
(Foto Werner Prünner)



Wahlplakat 1987



Richard Berczeller mit Edi Sieber bei der Enthüllung der Gedenktafel (Foto Werner Prünner)



Ehrentafel für Dr. Richard Berczeller! (Foto Werner Prünnner)

Als geschichtsbewusster Politiker war Edi Sieber auch um Erinnerungskultur bemüht. Er beschäftigte sich intensiv mit der 400 Jahre langen Geschichte des jüdischen Mattersburg und förderte die Aufarbeitung der Vertreibung und Vernichtung der jüdischen Gemeinde durch das NS-Regime. Er war mit dem jüdischen Arzt Dr. Richard Berczeller befreundet. Dr. Richard Berczeller war von 1933 bis 1938 Arzt in Mattersburg. Nach dem „Anschluss“ 1938 wurde er von den Nationalsozialisten aus dem Ort vertrieben, nach einer langen Odyssee landete er in New York, wo er nach Überwindung einiger Schwierigkeiten als Arzt arbeiten und mit seiner Familie leben konnte. Er entfaltete auch seine literarischen Qualitäten, publizierte Aufsätze und Bücher, die oft auf sein früheres Leben in Mattersburg replizierten. Er blieb in enger Verbindung mit verschiedenen Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens in Österreich, korrespondierte mit Fred Sinowatz und pflegte auch Kontakt zu Edi Sieber. Anlässlich seines 85. Geburtstags wurde auf Betreiben von Bürgermeister Edi Sieber im Jahre 1987 eine Gedenktafel für Dr. Richard Berczeller am Hauptplatz enthüllt.



Werner Prünner erinnert sich ...

Ing. Werner Prünner, geb. 1939. Volksschule und Gymnasium in Mattersburg, Studium in Mödling, Abschluss mit dem Titel Dipl.-Ing. für Bauwesen. Edi Sieber und er waren gemeinsam starke Akteure in der Gemeindepolitik und darüber hinaus lange Jahre gute Freunde.

Nur wenige Jahre bin ich älter als Edi. In den Schulzeiten in Mattersburg, kannten wir uns zwar, Edi wohnte nicht weit von mir, und auch später als Edi studierte und ich in Mödling (HTL) war, sahen wir uns kaum. Mit seinem Bruder Motz (Mathias) hatte ich beruflich mehr Kontakt. Erst ab 1973 kamen Edi und ich durch die Politik zusammen. Wir waren beide im Gemeinderat als Funktionäre der SPÖ tätig und aus unserem Bemühen viele Dinge umzusetzen wurden wir gute Freunde. Anton Wessely war zu der Zeit schon Langzeitbürgermeister (seit 1964) und mit Franz Geissler und Ernst Scheiber (Stadträte) diskutierten wir die anstehenden Probleme unserer aufstrebenden Stadt und haben auch viele Projekte gemeinsam durchgezogen. Was mich an Edi so eingenommen hat, war seine Intelligenz und seine fast unendliche Toleranz. Ab- und zu, wenn das Maß voll war und er an der emotionalen, wenn nicht gar an einer angeborenen Denkhemmung seiner Umgebung scheiterte, konnte auch ein „EDI“ explodieren. Es war ja damals in diesen Jahrzehnten eine Dynamik in allen Bereichen ... !!! (HandyLOS)!!! so aufregend und es waren auch Entscheidungen zu treffen, welche weit in die Zukunft unserer Stadt griffen. EDI: Kultur, Schule/Kinder.. Geissler: Finanzen, Scheiber: Sport, Prünner: Bauwesen...Edi war von 1973 bis 1986 Kulturstadtrat. Als er 1986 Bürgermeister wurde, war ich dann Vizebürgermeister an seiner Seite. Und eine sehr angenehme Erinnerung ist auch die Zusammenarbeit mit den Herren der ÖVP im Stadtrat. Im Anschluss der Stadtratssitzungen war immer „Bauernschnapsen“ in einem der Lokale in Mattersburg obligat (oft bis zur Sperrstunde) Da wurden die Beschlüsse noch verfestigt. Der „Profi“ beim Schnapsen war natürlich der Bürgermeister Anton Wessely, Wessely's Zweitamtssitz war das Wirtshaus...da wurde Politik praxisgerecht umgesetzt! Diese Bürgernähe hatte auch Edi als Bürgermeister.

Wenn mir nur einige wichtige Projekte in der gemeinsamen Zeit mit Edi einfallen, so waren es

- > Die Errichtung des ersten Kulturzentrums im Burgenland. Edi als Theaterschreiber und Schauspieler! Natürlich Publikums-
liebbling.
- > Und dann: das Thema „Auto!“: Der Verkehr und die Entscheidung der Einbahnregelung in der Stadt (Judengasse, Michael-Kochstraße,). und Parkplätze!!.... einige Flächen konnten für diesen Zweck im Stadtzentrum erworben werden. Der Kampf um die Trassenführung der S31. Eine Einschnürung der Stadt stand bevor und führte quer über geplantes Bau-Wohngebiet (auch der spätere Bau der Sportakademie wäre unmöglich gewesen). Jetzt führt die Straße in angemessenem Abstand an Mattersburg vorüber.
- > Die Errichtung des Stadtparks neben dem Hochhaus mit der Verhinderung eines Löwa-Marktes an dieser Stelle.
- > Durch Edis Bemühungen erfolgten ein Zubau zur Handelsschule und die Umwandlung/Erweiterung zu einer Handelsakademie.
- Das Schwimmbad wurde saniert und ein Eislaufplatz mit Winter-Eisfläche und Sommer-Solaranlage samt Restaurant wurde gebaut.

Unser Plan, aus Mattersburg eine angenehme Wohnstadt mit hoher Infrastruktur zu schaffen, ist mit diesen Projekten und einigen anderen so weit wie möglich gelungen.

Leider überforderte es Edi – bedingt durch seine schwierige familiäre Situation – sein Amt als Bürgermeister weiter fortzuführen und er trat 1991 als Bürgermeister zurück. Franz Geissler folgte ihm ein Jahr lang, die nächste Wahl gewann aber Josef Resch. EDI verfasste eine Menge von Bücher über und von Mattersburg. Oft saßen wir beisammen und ich konnte ihm mit meinen Fotos unterstützen. Unsere Emails führten wir immer in eine Art Mundartformulierung.

SEAWASS EDI

Theatermacher und Kulturmensch



Karl Aufner und Edi Sieber feiern (Foto Werner Prünner)

Schon in jungen Jahren hat Edi Sieber das Theater stark angezogen. Er spielte in der Volksschule bei Kinder-aufführungen mit. Von 1970 bis 1974 leitete er einen Theaterkurs an der Volkshochschule Mattersburg; es wurden Theaterbesuche organisiert und die Stücke nachträglich diskutiert. In den 1970er Jahren betreute er zusammen mit Prof. Georg Gesellmann die Aufführung „Der kleine Prinz“ und Trickfilmproduktionen von Schüler:innen am BRG Mattersburg.

Er spielte gerne selbst als Laienschauspieler im Mattersburger Theaterverein mit. 1980 konnte er bei der Aufführung des Stückes „Der Graf von Mattersburg“ von Rudolf Kurz seine schauspielerische Ader ausleben. Edi spielte den Grafen Simon I. von Mattersburg. Es wurde mit viel Erfolg an mehreren Schulen aufgeführt.

In den 1980er Jahren dramatisierte Edi den Roman „Die Welle“ von Morton Rhue aus dem Jahr 1981 zur Aufklärung über nationalsozialistische Ideologie. Der Roman handelt von einer Schulklasse, die das Experiment „Die Welle“ in drei Leitsätzen „Macht durch Disziplin“, „Macht durch Gemeinschaft“ und „Macht durch Handeln“ bearbeitet und umsetzt. Seine Dramatisierung mit Bezugnahme auf Mattersburg nannte Edi Sieber „Der Kreis“. Mit der Theatergruppe des



Aufführung „Der Graf von Mattersburg“
(Privatsammlung Sonja Sieber)



Theatergruppe, Proben (Privatsammlung Clara Sieber)



Überfallsgefährt (Foto Werner Prünner)

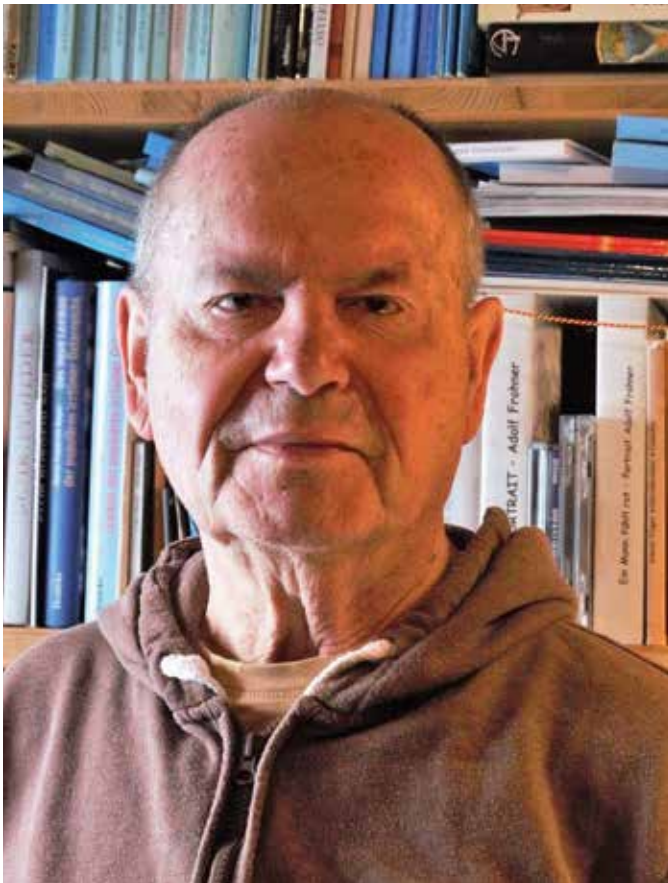
Gymnasiums Mattersburg wurde das Stück unter Regie von Mag. Karl Pinter und Michael Peck erarbeitet und am 27. Mai 1993 im Gymnasium Mattersburg uraufgeführt. Clara Sieber, Tochter von Eduard Sieber war Regieassistentin und spielte die weibliche Hauptrolle. Der Regisseur Conny Hannes Meier aus Wien unterstützte mit einem Workshop die Proben. „Der Kreis“ handelt von einem Lehrer, der seinen Schüler:innen den Faschismus in einem Experiment selbst erleben lässt. Die Klasse spielt eine Vereinigung, die Außen-seiter durch Meidung und Drangsalierung disziplinieren. „Der Kreis“ wendet sich gegen jede Form von Unterdrückung, gegen Totalitarismus von links und rechts und ist ein Aufruf zu Menschlichkeit, Toleranz und Liebe“ sagt Karl Pinter. Man kann sicher sagen, dass Edi Sieber mit diesem Werk sein Credo für eine menschliche Gesellschaft wiedergibt. Medien aus dem Burgenland berichteten begeistert über das Stück und die erfolgreiche Aufführung. Es wurde noch in einigen anderen Schulen gezeigt.

Edi liebte aber auch intelligenten Spaß. Er ließ wohl keinen Fasching aus. Ein ganz besonderes Vergnügen, das auch in den Medien Aufmerksamkeit erregte, brachte der Faschingdienstag 1985. Edi machte mit Begeisterung bei der „Besetzung des Landhauses“ mit. Der Sturm auf das Landhaus in Eisenstadt wurde inszeniert: Mattersburg muss endlich Hauptstadt werden! In einem reich geschmückten Überfallsgefährt fahren die Mattersburger Stadträte zur Besetzung des Landhauses vor. Eine Proklamation wird verlesen. Landeshauptmann Theodor Kery, sein Stellvertreter und Landtagspräsident Matthias Pinter unterzeichnen. Es ist geglückt. Ein Freudenfest findet in der neuen Landeshauptstadt statt.



2003, Edi in der Bauermühle (Foto Werner Prünner)

Ein ernsteres Engagement widmete Edi dem Mattersburger Museumsverein. Der Verein installierte 1974 ein Ortsmuseum, das im alten Rathaus untergebracht wurde. In einem Schauraum wurden gesammelte Objekte und Erinnerungsstücke gezeigt und verschiedene historische Schwerpunkte des Ortes präsentiert. Die Bevölkerung wurde aufgefordert mit Leihgaben oder Geschenken von bäuerlichen Arbeitsgeräten und Einrichtungsgegenständen, Kleidung, Büchern, Ansichtskarten, etc., zu den Ausstellungen beizutragen. Der erste Obmann des Vereins war der Kaufmann Anton Steiger, gefolgt von Dr. Franz Seedoch, Josef Resch und Ingrid Salamon. Von 2003 bis 2017 war Edi Sieber Obmann. Er bemühte sich in der Bauermühle mit den verbliebenen Resten aus dem alten Rathaus etwas aufzubauen. Der Schauraum hielt sich aber nicht lange. Der Verein wurde mit 25.06.2018 rechtskräftig aufgelöst.



Dr. Günter Unger erinnert sich...

Dr. Günter Unger ist Schriftsteller, Publizist und Regisseur, er war über dreißig Jahre Leiter der Kulturabteilung des ORF Burgenland.

Ich kenne Edi seit unserer frühen Jugend, als wir beide als in Mattersburg Lebende das hiesige Gymnasium besuchten, in dem er als der Jüngere zwei Jahre nach mir maturierte. Näher kamen wir uns dann an der Uni in Wien, wo wir beide an der philosophischen Fakultät studierten. Er wurde Lehrer, ich Kulturjournalist im ORF. Ab 1973 verband uns auch die enge Zusammenarbeit in dem vom damaligen Landesrat Dr. Gerald Mader gegründeten Verein MODELL MATTERSBURG, er wurde der erste Obmann, ich sein Stellvertreter, der sich auf die Vermittlung der zeitgenössischen Literatur spezialisierte. Dabei kamen mir als damaligem Produzenten von Literatursendungen für das ORF-Programm Ö 1 die Kontakte mit vielen namhaften Autoren, auch ausländischen, sowie prominenten Schauspielern beinahe aller Wiener Theater zugute, die ich auch für Lesungen in Mattersburg gewinnen konnte.



Ab 1978 gab ich 18 Jahre lang die bisher einzige burgenländische Literaturzeitschrift „wortmühle“ heraus. Im Heft 4 des Jahrgangs 1981 publizierte ich Gedichte Edis, in denen er Eindrücke von Griechenlandreisen verarbeitete, poetische Texte, die mich sehr berührten. Hier einer davon:

AUS DEM MEER DER ZEIT

KALT –

so sind griechische tage nicht,
deren gelbgetränkte klarheit
wärmt den stein zu gold

KALT –

so ist nie das denken
im schaudern vollendeter klarheit
eingepägt dem stein in wallenden furchen

KALT –

so blendet nie das auge
die ragende höhe gekerbter säulen
deren bauchige wölbung das auge verführt

KALT –

hämmt die zeit
an den werken der menschen
in schrecklicher klarheit zernagend,
was geformt in schmeichelnder helle



Hertha Kräftner,
Sammlung Dr. Günter
Unger (Privataufnahme).

1978 gründete ich die Hertha Kräftner Gesellschaft, in der Edi als Obmann-Stellvertreter fungierte. Wir engagierten uns beide erfolgreich für die Verbreitung des frühvollendeten Werkes der väterlicherseits aus Mattersburg stammenden Dichterin.

Hertha Kräftner wurde 1928 geboren und schied 1951 freiwillig aus dem Leben. Ihr Werk war bis 1977 der Öffentlichkeit weitgehend unbekannt. Der 12 Jahre nach ihrem Tod bei Stiasny erschienene Sammelband mit dem Titel „Warum hier? Warum heute?“ blieb nämlich aufgrund der dramatischen Pleite des Verlags öffentlich völlig unbeachtet. Erst die von mir 1977 in der „edition roetzer“ initiierte Neuauflage dieser ersten Werkausgabe begründete die über die Grenzen Österreichs hinausgehende Rezeption dieses wichtigen Werkes der österreichischen Nachkriegsliteratur. In einer Gedenkstunde zum 60. Geburtstag Hertha Kräftners las im Kulturzentrum Mattersburg die Schauspielerinnen Traute Foresti aus den Werken der Dichterin, gleichzeitig stellte der bekannte Maler Hans Staudacher Kräftner-Bilder aus seinem Zyklus „Objektivierte Poesie“ aus. Anlässlich des 75. Geburtstages Hertha Kräftners wurde der von mir gestaltete Film „Ich ging vorbei am Tränenstrauch...“ mehrere Male im Fernsehen ausgestrahlt. Unter demselben Titel ist dann auch in der Publikationsreihe des 70er-Hauses eine Kräftner-Dokumentation erschienen.

In meinem Roman „Das goldene Rad“ wird Edi Sieber selbst zu einer literarischen Figur. Ich beschreibe ihn darin als eine „Persönlichkeit, die einen besonderen Stellenwert in meinen Jahren in dieser Kleinstadt eingenommen hat. ... Er, der als Kommunalpolitiker und mehrjähriger Bürgermeister sichtbare Spuren in der Öffentlichkeit hinterlassen hat, war auch ein bemerkenswerter Humanist und Pädagoge, Lyriker, Lokalhistoriker und origineller Autor von Texten, in denen er Blicke zurück in die Zeit seiner Kindheit und Jugend richtete“.



28.04.1988, Traute Foresti liest Hertha Kräftner
(Gemeinde Mattersburg)

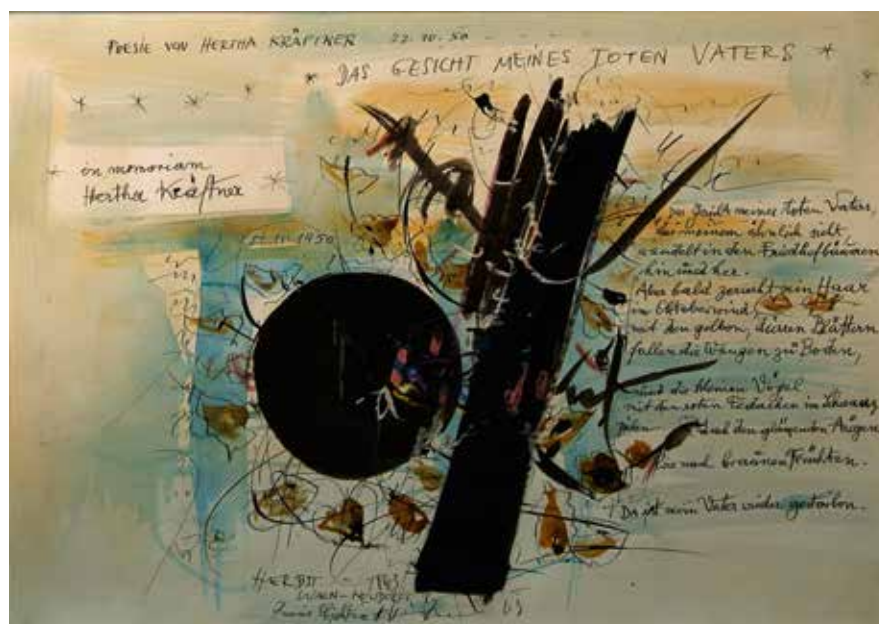


Bild von Hans Staudacher (Sammlung Günter Unger)

DAS GESICHT MEINES TOTEN VATERS

Das Gesicht meines toten Vaters,
das meinem ähnlich sieht,
wandelt in den Friedhofsbäumen
hin und her.
Aber bald zerweht sein Haar
im Oktoberwind,
mit den gelben, dünnen Blättern
fallen die Wangen zu Boden,
und die kleinen Vögel
mit den roten Federchen im Schwanz
picken nach den glänzenden Augen
wie nach braunen Früchten.
Da ist mein Vater wieder gestorben.

Modell Mattersburg

Im Spätsommer 1973, drei Jahre vor der Eröffnung des Kulturzentrums in Mattersburg (KUZ) lud der Landesrat für Kulturangelegenheiten, Dr. Gerald Mader, zu Gesprächen zur Gründung eines Vereins für die Entwicklung eines Veranstaltungsprogramms des ersten Kulturzentrums Österreichs in Mattersburg ein. Dabei nahmen neben Vertretern verschiedener Vereine und der Musikhochschule sowie Funktionäre der Gemeinde Mattersburg auch namhafte Kulturschaffende Österreichs teil, wie z. B. der spätere Volkstheaterdirektor Paul Blaha, Frau Prof. Renate Kramer-Preisenhammer von der Musikhochschule Wien, der spätere Intendant des ORF Landesstudios Kärnten, Ernst Willner, der 1977 mit Humbert Fink und Marcel Reich-Ranicki den Ingeborg-Bachmann-Preis begründete. Der Verein gab sich den Namen „Modell Mattersburg“. Zum Obmann des Vorstandes wurde Eduard Sieber gewählt, als sein Stellvertreter Dr. Günter Unger. Der Verein setzte sich zum Ziel, der ländlichen Bevölkerung Möglichkeiten aufzuzeigen, selbst kulturelle Aktivitäten zu entfalten.

Hans Rosak erklärt in einem Pressekommentar im ORF vom 19. Jänner 1974: „Das Kulturzentrum Mattersburg wird nicht bloß zu einem Modellfeld für die Kulturarbeit eines kleinen burgenländischen Landesstädtchens werden, es wird auch zum Testfall für die neuen Bestrebungen der Kulturpolitik im Lande. Da das Modell Mattersburg sogar eine überregionale und internationale Note erhalten soll, hängt mehr daran als ein provinzielles oder lokalpolitisches Unterfangen.“

Am 15. Februar 1974 begann der Verein Modell Mattersburg seine Aktivitäten für das kulturelle Leben in Mattersburg. Die Programme für Graphik, Malerei, Theater, Musik, Medienkunde, Volkskunde, Literatur, Erwachsenenbildung und Jugend für die Zeit bis zur Eröffnung des Kulturzentrums wurden festgelegt.

Das Modell Mattersburg brachte einen Aufbruch in ein kulturelles Zeitalter für Mattersburg und das gesamte Burgenland. Es gab neue Impulse für Kunst und Kultur für die Bevölkerung getragen von den Bürgerinnen und Bürgern.

Als Lokal für die Veranstaltungen diente zunächst das Restaurant Florianihof und der Sitzungssaal des Rathauses, ab 1976 das KUZ. Mit Plakaten wurde eingeladen, die in den Stadtnachrichten Mattersburg abgedruckt waren.

Die Tradition der Literaturabende in Mattersburg wurde vom Modell Mattersburg fortgesetzt mit Lesungen, u. a. aus Werken des 1938 aus Mattersburg vertriebenen Arztes Dr. Richard Berczeller, und auch von jungen Literaten wie Peter Rosei und Michael Scharang. Als das KUZ in Betrieb genommen wurde, entstand die Reihe „Literatur am Kamin“. Barbara Frischmuth, Jutta Schutting, Peter Turrini u. v. a. ka-

men nach Mattersburg, um im KUZ aus ihrem literarischen Schaffen vorzutragen. Besonders eindrucksvoll trug Guido Wieland die Berichte von Joseph Roth aus seinen journalistischen Reisen durch Deutschwestungarn vor der Geburt des Burgenlands vor. Axel Corti begeisterte mit seiner Lesung zu Kurt Tucholsky.

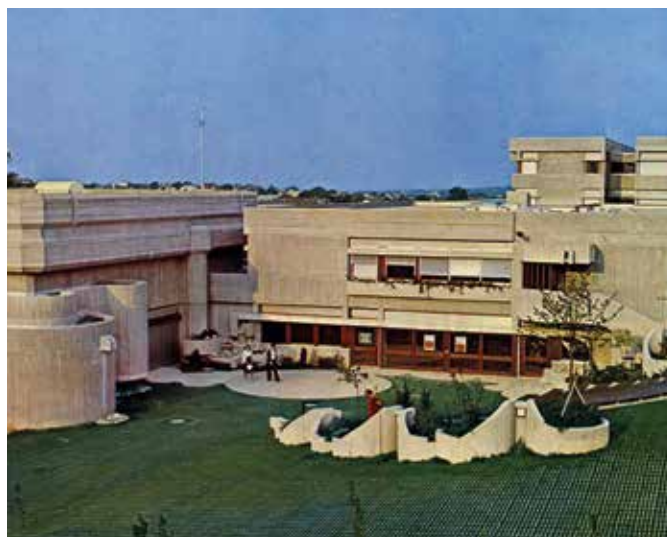


Die Künstler Georg Gesellmann, Hannelore Knittler-Gesellmann, Ino Frank, Friederike Lorenz-Hartl, Herbert Schügerl, Wolfgang und Hermann Stocker gründeten 1973 den Mattersburger Kreis, der sich auf 14 Mitglieder erweiterte. Dem Publikum wurden nicht nur heimische Künstler nahe gebracht, sondern es wurden den Leuten Möglichkeiten eröffnet, sich selbst künstlerisch zu präsentieren.

Am Vorabend der Eröffnung des neuen Rathauses im Jahre 1973 lud der Mattersburger Kreis zur Vernissage im großen Sitzungssaal des Rathauses. Landesrat Gerald Mader stellte die Künstler vor. Durch die Ausstellung führte Georg Gesellmann. Der Mattersburger Kreis war ein herausragender Baustein des Modells Mattersburg, der viele Ausstellungen im Rathaus und ab 1977 im KUZ präsentierte. Darüber hinaus war er auch in anderen Orten des Burgenlandes, in NÖ und auch in Graz aktiv. Selbst nach Deutschland wurden die Künstler eingeladen: In der Neuen Residenz Bamberg bewunderte das Publikum die Vielfältigkeit in Ausdruck, Struktur und Technik der 14 bildenden Künstler.

Musik war ebenso ein wichtiges Element der Aktivitäten des Modells Mattersburg. Unter der Leitung des Musiklehrers Harald Dreö fanden viele Musikveranstaltungen zu ernster sowie Unterhaltungsmusik statt. Es wurden auch Musiker aus der internationalen Szene für Auftritte gewonnen. Durch das reichhaltige musikalische Angebot des Modells Mattersburg mit Einbindung lokaler Musikschaffender wurden nicht wenige Musikstudent:innen animiert selbst Musik zu machen. Eine bedeutende Rolle dabei spielte die 2023 verstorbene Konzertpianistin und Professorin an der Hochschule für Musik und darstellende Kunst in Wien, Frau Prof. Renate Kramer-Preisenhammer, die ihren Zweitwohnsitz in Sauerbrunn hatte. Sie war künstlerische Beirätin des Vereinsvorstandes. Einerseits förderte sie junge talentierte Musiker:innen, ihr Können vor Publikum zu präsentieren. Andererseits weckte sie beim Publikum das Interesse für diverse Kompositionen aus der Barockzeit bis zur Moderne. Die von ihr initiierte Konzertveranstaltungsreihe „Junge Talente aus Wien, NÖ und Burgenland“ wurde ein großer Publikumserfolg. Einige dieser jungen Leute wurden zu einem Studium an österreichischen Musikhochschulen inspiriert und gelangten zu beachtlichen Erfolgen.

Am 22. Mai 1976 wurde das erste österreichische Kultur- und Bildungszentrum als Pilotprojekt auf Initiative des Kulturlandesrates Gerald Mader mit Unterstützung des damaligen Kulturministers Fred Sinowatz eröffnet. Es wurde in dreijähriger Bauzeit nach Plänen von Herwig Udo Graf im Stil des Brutalismus errichtet. Das KUZ war Theater, Konzerthaus, Ausstellungshalle und Bildungsinstitut zugleich; mit Jugendklub, Hobbyräumen, Sauna und Gastronomie vereinigte es sich zu einem lebendigen Ort der Begegnung für Menschen, die nicht nur zusehen und zuhören, sondern auch selbst mitmachen wollen. Fred Sinowatz hielt eine brillante Festrede. Mit weiteren interessanten Ansprachen, einem Klavierkonzert von Josef Haydn mit dem N.Ö. Tonkünstlerorchester, der Ausstellung „Nötscher Kreis“ und diversem Unterhaltungsprogramm wurde mit einem begeisterten Publikum drei Tage lang gefeiert. Hellmut Andics (1922-1998), Journalist, Historiker und Drehbuchautor, Schriftsteller, Verfasser des berühmten Werkes



Das Kulturzentrum Mattersburg (KUZ) 1978
(Foto Georg Gesellmann)



Veranstaltung im KUZ: Edi Sieber mit Hellmut Andics am Podium
(Gemeinde Mattersburg)

„Der Staat, den keiner wollte“ war der erste Direktor des Kulturzentrums Mattersburg. Bis 1979 leitete er als Geschäftsführer alle burgenländischen Kulturzentren.

1978 zeigten Laienkünstler in den Ausstellungen „Malen ist unser 2. Beruf“ und „Hauptschüler malen“ ihre Arbeiten. 1984 bewiesen 12 Frauen aus dem Burgenland ihre kreative Schaffenskraft mit beachtlichen Kunstwerken in einer Ausstellung im KUZ. Gleichzeitig präsentierten 13 Frauen in der Ausstellung „Mattersburger Frauen aktiv“ unter großem Anklang ihre Werke im Rathaus.

Besonders beliebt und gut besucht war der jährlich zu Weihnachten stattfindende „Kunstbasar“ und im Sommer die Aktion „Malen in Mattersburg“ für interessierte Leute aus Mattersburg, die ihre eigenen Werke in der Sommerausstellung präsentierten. Prominente Künstler, wie z. B. der 1946 in Kärnten geborene Bildhauer, Maler und Graphiker Max Gangl, der u.a. auch vom britischen Königshaus mit Arbeiten beauftragt wurde, der Maler Hans Staudacher, der mit seinen Werken 1958 bei der Biennale in Venedig berühmt wurde und der Maler Prof. Franz Hametner leiteten Workshops und wohnten während der Zeit bei Familien in Mattersburg. Dadurch entstanden auch gute Freundschaften mit den Künstlern. 1982 erhielt Mattersburg v. a. für die Arbeit des Modells Mattersburg den Landeskulturpreis für kulturelle Aktivitäten im ländlichen Raum.



Sonja Sieber erinnert sich ...

Sonja Sieber mit Vater und Hund
(Privatsammlung Sonja Sieber)

Erinnerungen an meinen Vater (Sonja Sieber, 24. Mai 2024)

Erste Erinnerungsblitze an meinen Vater ... Wir hatten einen Telefonapparat an der Wand unseres damaligen Hauses in der Lisztgasse ... Ich sehe ihn mit dem Hörer in der Hand – es gab einen Anruf aus dem Kindergarten in der Hochstraße. Mein Vater – damals (in jungen Jahren) schon Stadtrat, wurde von der aufgeregten Kindergartenleiterin gebeten, sofort zu kommen, denn eine Fledermaus hätte sich in den Räumlichkeiten des Kindergartens verirrt ... Ich muss damals noch sehr klein gewesen sein – vielleicht 4 oder 5 Jahre alt, aber eine Fledermaus in „meinem“ Kindergarten fand ich natürlich sehr aufregend. Das Problem wurde umgehend gelöst, denn er selbst kümmerte sich darum ... und soweit ich mich erinnere, brachte er die Fledermaus sogar in einer Schachtel mit nach Hause ...

Diese kleine Szene hilft vielleicht ein wenig, diesen „Edi Sieber“ zu begreifen, sein Wesen zu erfassen, zu verstehen, warum immer noch sehr liebevoll von ihm gesprochen wird ... Liebevoll ... das war er auch als Vater für uns beide, Clara und mich ...

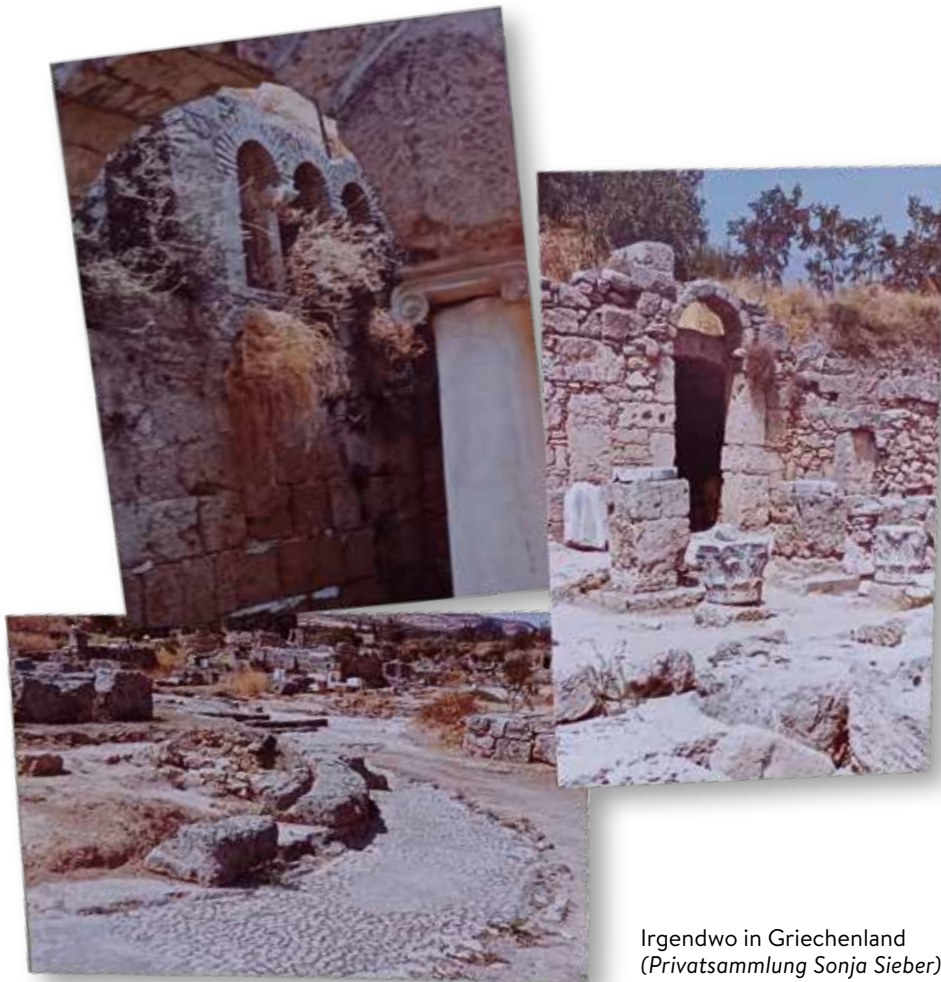
Aus dieser besonderen Kindheit, aus diesem Leben mit einem Vater, der wie kaum ein anderer war, einige Schlaglichter auszuwählen, fällt mir unendlich schwer ... Vielleicht beginne ich damit, dass Clara und ich eine sehr freie Kindheit genießen durften. Heute kaum vorstellbar – ohne Handy, ohne Möglichkeit, uns zu erreichen – waren wir oft stundenlang bei Freunden, mit den Rädern auf den Feldern oder irgendwo sonst. Unsere Eltern vertrauten uns ... und wir kannten unsere Grenzen. In unserem Haus gab es keine verbotenen Räume, wir durften mit unseren Freunden und Freundinnen überall herumtoben ... und mit uns unsere Hunde und Katzen.

Oft verläuft eine Kindheit sehr getrennt von der Welt der Eltern – bei uns war das vollkommen anders. Wir wurden in das vielfältige Leben dieser beiden talentierten Menschen von Anfang an eingebunden. Ich erinnere mich noch sehr genau an Lautsprecherfahrten mit meinem Vater – er am Steuer, ich musste

die Durchsage machen (und nachdem ich sehr schüchtern war, war meine Freude darüber nicht sehr groß). Meistens ging es um die Ankündigung einer Parteiveranstaltung. Wir klebten gemeinsam Plakate, ich (und dann später Clara) musste bekannte Politiker begrüßen – auch das war nicht meine größte Freude und dennoch sehr aufregend. Schon als kleine Kinder nahmen wir von Anfang an an kulturellen und politischen Veranstaltungen teil – das Kulturzentrum Mattersburg wurde zu unserem zweiten Wohnzimmer. Viele interessante Menschen waren bei uns zu Gast, verbrachten fröhliche Abende und Nächte in unserem Haus ... besonders in Erinnerung sind mir hier die „Malertage“, an denen der unvergessene Stoober Künstler Franz Hametner bei uns wohnte und mit unserer Mutter in der Umgebung von Mattersburg Bilder malte. Hans Staudacher und Max Gangl, beide aus Kärnten, sind auf vielen Fotos singend und Gitarre spielend in unserem Esszimmer verewigt. Schmunzeln muss ich noch immer darüber, dass eines der Bilder unserer „Mami“ unseres Vaters Kopf zeigt, in dem – neben vielem anderen – Frau Dr. Gertrud Mader zu sehen war ... Ein kleiner Seitenhieb, denn unser Vater verbrachte sehr viel Zeit im Hause Mader, um mit Gerald und Gertraud angeregte politische Diskussionen zu führen, v. a. aber, um kulturelle Ereignisse zu planen.



1982, Franz Hametner im Gespräch mit Edi Sieber in Stooob
(Privatsammlung Sonja Sieber)



Irgendwo in Griechenland
(Privatsammlung Sonja Sieber)

Clara und ich wundern uns noch heute, wo unsere Eltern – neben der anstrengenden Arbeit am Gymnasium Mattersburg – all die Zeit hernahmen, um den Verein „Modell Mattersburg“ mit Leben zu erfüllen, für die VHS zu arbeiten oder natürlich in der SPÖ tätig zu sein.

Ihr Ausgleich waren wunderbare Theater- oder Opernabende in Wien – auch hier waren wir immer eingebunden... Sehr lebhaft kann ich mich daran erinnern, dass wir spätnachts – nach einer dieser Theaterfahrten – in unseren langen, eleganten Kleidern verzweifelt das Wasser aus unserem wieder einmal überfluteten Keller zu „kübeln“ versuchten.

... und natürlich das Reisen... Unser Vater verbrachte Monate damit, am großen Schreibtisch des Arbeitszimmers Straßenkarten und Reiseführer auszubreiten und damit die nächste Fahrt mit unserem Wohnwagen vorzubereiten. Unsere Kindheit war eine Aneinanderreihung von wunderbaren Reisen mit einem Geschichtsprofessor, der uns wie ein wandelndes Lexikon erschien. Er wusste auf alles eine Antwort... Unsere Reisen führten uns nach Jugoslawien, Italien, Frankreich, Griechenland, Deutschland, hier v. a. nach Berlin (unsere Großmutter mütterlicherseits war Berlinerin), das damals noch eine geteilte Stadt war. Viele Anekdoten gibt es über die spannenden Fahrten durch die DDR und v. a. die Grenzüberschreitungen – aber das führt hier leider zu weit... Und dann natürlich die vielen Reisen nach England. Beide Eltern liebten Sprache und Kultur dieses Landes. Sie unternahmen zahlreiche Schülerreisen, um den Gymnasiasten und später Handelsschülern die Großartigkeit dieses Landes

näherzubringen. Auch ich durfte einige Male daran teilnehmen. So reisten wir also mit Auto und Wohnwagen von Ort zu Ort, von Stadt zu Stadt... und verbrachten viel Zeit in Museen, Schlössern, Burgen, aber v. a. Kathedralen... „Wir wollen keine Kirchen mehr sehen“, versuchten Clara und ich verzweifelt eine Programmänderung... aber das nächste „Kinderprogramm“, wie ein Besuch im Zoo oder Tage am Strand, ließ nicht lange auf sich warten. Wir waren sehr „geduldige“ Kinder... wahrscheinlich, weil wir rundum geliebt wurden... Auch die letzte, große, gemeinsame Reise, bevor unser Vater Bürgermeister wurde, führte uns über Frankreich durch England, Wales und Schottland bis zu den Orkney-Inseln, ganz im Norden, wo der Himmel fast die Erde berührt. Sechs unvergessliche Wochen lebten wir in unserem Wohnwagen...

Ein großer Schritt nun – zur letzten Reise unseres Vaters... „Edi im Krankenhaus. Sieht nicht gut aus!“ schrieb Elfi, die Lebensgefährtin meines Vaters, eines Morgens... Zwei Wochen später mussten wir uns von ihm verabschieden, mitten in der schwierigen Corona-Zeit, weder Clara, noch ich, konnten ihn noch einmal sehen... Nun begann seine letzte, große Reise... in einer Urne... nach Schweden, in jenes Land, in dem seine Nachfahren leben... Clara und ihre Familie. Das war sein letzter Wunsch... Ich weinte bitterlich, als Clara mit unserem geliebten Vater im Handgepäck durch das Gate am Flughafen ging... Ein letztes Adieu... Seine letzte Reise – auch die hatte er ganz genau geplant – endete am wunderschönen Friedhof Skogskyrkogården in Stockholm... Dort besuchen ihn oft seine vielgeliebten Enkelkinder, die letzte, große Freude seines Lebens.

Der Autor und Chronist

Edi Sieber hat Gedichte, Theaterstücke, Chroniken, und viele Kolumnen für Zeitungen verfasst:

Gedichte, herausgegeben von Dr. Günter Unger in der Wortmühle 4/81

Der Kreis: Damatisierung des Romans „Die Welle“ von Morton Rhue. Uraufführung der Theatergruppe des BG – BRG am 27. Mai 1993

Mattersburger Kaleidoskop – Walbersdorfer Kaleidoskop: Mattersburger und Walbersdorfer erzählen über ihr Leben, über ihre Arbeit; ... anlässlich der 800. Wiederkehr der ersten Namensnennung der beiden Gemeinden im Jahr 1202

Edi Sieber erinnert sich, G'schichten und Erlebnisse aus Mattersburg und Walbersdorf – Kolumnen-Beiträge, die von 2007 bis 2014 in der „BVZ Mattersburg“ erschienen sind

Chronik des Feuerwehrbezirkes Mattersburg von 1923 bis 2008

Edi Sieber hatte eine besondere Liebe zur Feuerwehr, eine lebenswichtige Einrichtung zum Schutz und Rettung in Katastrophenfällen und Not. Auf 447 Seiten werden 85 aufregende Jahre der freiwilligen Feuerwehren des Bezirks von Antau bis Zemendorf mit vielen Abbildungen, Berichten, Statistiken, Biografien, technischen Erläuterungen, politischen Hintergründen, etc. dargestellt.

Der 41. Tag oder Dem Unerklärlichen in uns und über uns. Bearbeitung von Franz Werfels Roman „Die Vierzig Tage des Musa Dagh“ für die Bühne. Das 76 Seiten lange Theaterstück wurde leider nie bekannt gemacht oder für eine Aufführung verarbeitet.

Er schrieb regelmäßig Kolumnen und Glossen in den Mattersburger Stadtnachrichten, in der BVZ und anderen Zeitungen. Bis zu seinem Tod arbeitete er als Stadthistoriker. Leider konnte er die Chronik für 100 Jahre Stadt Mattersburg nicht mehr vollenden.

Nach seinem Rücktritt als Bürgermeister unterrichtete er noch bis 1999/2000 an der HAK, dann ging er in den Ruhestand, er war schon einige Jahr davor nach Wien gezogen. Das hieß aber nicht, dass er sich aus Mattersburg zurückzog. Er ging seinem Interesse für die Geschichte der Stadt weiter nach, pflegte seine Freundschaften in Mattersburg und vor allem die Verbindung zu seiner Tochter Sonja, aber auch zu Clara, die ihren Lebensmittelpunkt in Schweden aufgebaut hatte. Gerne fuhr er in den Norden und verbrachte einige Zeit mit seiner Tochter und den Enkelkindern. In Schweden ruht auch seine Asche.

Die Erinnerung an ihn wird noch lange lebendig bleiben!!!!



24. Juni 1992, Verleihung des Ehrenrings der Stadt (Stadtgemeinde Mattersburg)



August 2021: die Handelsschule und Handelsakademie bekommt den Namen Eduard Sieber Schule (Stadtgemeinde Mattersburg)





Zwei Kostproben aus „Edi erinnert sich ...“

Die Grafen von Mattersdorf

Vor Jahrzehnten hat mich der Fertl Karl gebeten, in einem Stück mitzuspielen, das der Kurz Rudi geschrieben hatte. Ja, wer sind die beiden? Den Fertl Karl kennen vielleicht einige, er war Fotograf, der Nachfolger von Basus (in Fotografenoriginal der Nachkriegszeit ... es gibt viele Geschichten über ihn), später Portier bei den Neudörfler Büromöbeln ... aber vor allem war er ein begnadeter Schauspieler, ein begeisterter Interpret von Rollen, aber auch selber Autor. Das Stück, in dem ich mitspielte, war aber vom Kurz Rudi. Es war der erste Teil einer Trilogie über die Entstehung Mattersdorfs ... diese Geschenksgeschichte, deren Beurkundung vor 800 Jahren wir 2002 feierten.

Das Stück war in Grillparzer'schen Trochäen geschrieben ... und ich hab mich immer gewundert, dass ein Zollbeamter aus Mattersburg ein Stück in Trochäen schreiben konnte ... und es war ein gut gemachtes Stück, spannend und in schönen sprachlichen Bildern. Der Anlass für die Aufführung war weder ein Jubeltag, noch eine besondere Gelegenheit (Eröffnung von irgendwas) ... nein, der Fertl Karl „schenkte“ diese Aufführung seinem Freund Rudi, weil dieser damals schon todkrank war – er starb auch bald nach dem Ende der Aufführungsserie. Wenn ich dran denk, mit welcher Begeisterung allein an den Requisiten gearbeitet wurde ... Kettenhemden aus grober Wolle wurden angefertigt, Helme „geschmiedet“, Gürtel geschnitten ... manchmal hatte ich den Eindruck, dass die Requisiten das wichtigste wären, das Stück ganz belanglos. Aber es wurde ein schöner Erfolg.

Wie begeistert gespielt wurde, kann man aus einer kleinen Episode erkennen: Der Fertl Karl stürzte einmal (War's in diesem Stück oder in einem anderen ...?) von der Bühne, vom Publikum aus nur hörbar, nicht sichtbar ... und spielte bis zum Ende durch ... war aber dann etwa drei Wochen im Spital mit gebrochenen Rippen. Er spielte nicht nur Helden, er war auch einer, der Fertl Karl ...

Dr. Gröller

Er zählte nicht zu den Lehrern, vor denen man Angst haben musste. Seine Autorität beruhte auf seinem unendlichen Wissen und seinem Verständnis für junge Menschen. Wenn ich an Lehrer denke, fällt mir einerseits „da Trisko-Lehrer“ aus der Volksschule ein und Dr. Gottfried Gröller, mein Deutsch-Lehrer am Gymnasium. In dem, was man Pädagogik, Stundeneinteilung, konsequente Beurteilung nennt, da war er sicher nicht vorbildlich, aber er brannte vor Begeisterung, er quoll über von Wissen über Literatur. Seine Stunden waren weniger „Unterrichtsstunden“ als vielmehr Vorlesungen. Nur selten setzte er dort fort, wo er letzte Stunde aufgehört hatte. Trotzdem erwartete ich voll Vorfreude seine Vorträge über das, was ihn gerade interessierte. Er hat – sicher nicht nur mir – eine große Liebe zur Literatur „ins Leben“ mitgegeben. Man konnte als Schüler natürlich auch „nichts machen“, wenn man wollte. Er ermahnte uns sicher nicht, denn er war von seiner Aufgabe – und unserem Verständnis – überzeugt. Für ihn gab es – erinnere ich mich – nur eine dreiteilige Notenskala: sehr gut, gut, befriedigend. Prüfungen, bei denen der „Pädagoge“ sein Büchlein zückt und einen Namen in die schreckstarre Klassenlandschaft schrieb, um den Genannten zu zeigen, was er für ein Nichts ist ... die gab's bei Papa Gröller nicht ... man war nicht verpflichtet, aus seinem reichen Angebot zu nehmen, aber wenn man's nützen wollte, dann wirkte das im Leben nach.

Er schrieb auch kleine Aufsätze für die „Stadtnachrichten“ und war in Mattersburg – und durch Seminar und Schülerheim auch darüber hinaus – eine bekannte Persönlichkeit, daher war sein plötzlicher Tod (1972) für alle, die ihn kannten, ein Schock.

Man kann nicht in seine Fußstapfen treten. Sie wären zu groß für uns, ... aber Vorbild ist er für viele geworden.



Hans Staudacher, 1976, aus dem Zyklus Objektivierte Poesie.